

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 100. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeiger welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 25. August 1881.

K. Amtsgericht Waiblingen.

Konkurs-Verfahren.

Gegen den Dreher **Friedrich Niedaisch** von Winnenden wurde am 19. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Rathschreiber **Nagel** von Winnenden zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. September 1881 bei dem Gericht anzumelden.

Die erste Gläubiger-Versammlung und der allgemeine Prüfungstermin finden statt am

Samstag, den 24. September d. Js., Vormittags 8¹/₂ Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. September 1881 Anzeige zu machen.

Den 20. August 1881.

Gerichtsschreiber **Löble.**

K. Amtsgericht Waiblingen.

Besonderer Prüfungstermin.

Im Konkurs gegen Bäcker **Christof Bahret** von Winnenden ist ein weiterer besonderer Prüfungstermin auf

Samstag, 24. Septbr. d. Js., Vormittags 9 Uhr

anberaumt worden.

Den 20. August 1881.

Gerichtsschreiber **Löble.**

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Theilungssache der **Reinhold Akermann, Messgers und Sternwirths Ehefrau** dahier kommt folgende Liegenschaft und zwar:

2 a. 24 qm. Wohnhaus,
42 qm. Hofraum,

2 a. 66 qm. Eine 2stöck. Behausung

„Gastwirthschaft zum Stern“ mit dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit, gewölbtem Keller, eingerichteter Mezig und Stallung bei dem untern Thor, neben der Stadtmauer,

Ein unter der Scheuer Nro. 384 A. befindlicher Keller,

Zus. Anschlag 12,000 M

Angef. zu 10,000 M

3 a. 47 qm. Land in Seewiesen

Anschl. 150 M

Angef. zu 130 M

13 a. 95 qm. Acker im Breitlauch

Anschl. 245 M

Angef. zu 200 M

10 a. 31 qm. Baumacker unter der

Ruith

Anschl. 650 M

Angef. zu 400 M

12 a. 54 qm. Baumacker im Stein-

weg oder Grasmolde

Anschl. 1625 M

Angef. zu 1300 M

am Donnerstag, den 25. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 19. August 1881.

K. Amtsnotariat

Dinkelacker.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des nach Amerika entwichenen

Friedrich Wurster,

Wagners von hier

kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:

78 qm. Wohnhaus,

37 qm. Stall,

09 qm. Holzschuppen,

1 a. 34 qm. Hofraum,

2 a. 58 qm. Ein 2stöck. Wohnhaus

mit Wagnerwerkstätte, Stall-

anbau und Holzschuppen, auch gewölbtem Keller bei den

Seewiesen;

91 qm. Hofraum, gemeinschaftlich mit Geb. Nro. 144.

Zus. Anschlag 4500 M

1 a. 28 qm. Gemüsegarten,

09 qm. Wassergraben,

4 a. 23 qm. Gemüsegarten,

5 a. 60 qm. Garten in Seewiesen,

Anschl. 300 M

13 a. 67 qm. Acker im Adelsbach

300 M

16 a. 45 qm. Acker ob dem Mühl-

rain

700 M

16 a. 64 qm. Acker allda 700 M

am Samstag den 27. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Den 15. August 1881.

Konkursverwalter:

Amtsnotar

Dinkelacker.

Obst-Verkauf.

Nächsten Montag den 29. August Nachmittags von 1 Uhr an wird das hiesige zu circa 1000 Simri geschätzte Allmandobst parthieenweise im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist bei der Paulinenpflege, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, 25. August 1881.

Stadtpflege.

Winnenden.

Seitens der Stadtgemeinde kommt nächsten

Sonntag den 27. August 1881
Nachmittags 2 Uhr

in Folge eines Nachgebots wiederholt auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

ca. 4 a. 25 qm. Gras- und Baumgarten am alten Graben, neben dem Weg und David Seiz, Rothgerber und Weingtr. Leonberger.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.
Den 22. August 1881.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Gerber Schaal von Eßlingen verkauft den

Obstertrag

sammt Baumstüben in der Seehalde.

Liebhaber hiezu sind auf **Donnerstag den 25. d. M. Vormittags 11 Uhr** auf den Platz eingeladen.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Seiz, Färber.

Winnenden.

Die taubstummen Knaben verfertigen neben den bekannten

Laubsägearbeiten

auch

Geduldspiele und Bauhölzer

als Spielzeuge für Kinder. Sämmtliche Arbeiten sind verkäuflich und werden zu gefälliger Abnahme empfohlen.

Griesinger.

Winnenden.

Meine

Mosterei

kann von heute an benützt werden.

Auch habe ich eine schöne, etwa 5 Eimer haltende Weinbütte zu verkaufen.

W. Wobmann.

Tagesneuigkeiten.

* In Bosnien und der Herzegowina scheinen recht unerquickliche Zustände zu herrschen. Namentlich in der letzteren Provinz ist die Unsicherheit so groß, daß das Standrecht proklamirt werden mußte. Nach Berichten Wiener Blätter begehen die herzegowinischen Räuber an österreichischen Soldaten, die zu ihrer Verfolgung ausgesandt werden, die schändlichsten Gräueltaten und flüchten sodann auf montenegrinisches Gebiet. Den Soldaten sollen bei lebendigem Leibe Nasen, Ohren, Hände oder Füße abgeschnitten werden. Bis jetzt wollte es nicht gelingen, dem Räuberunwesen zu steuern, das so schlimm ist, daß es auch unter türkischer Herrschaft schwerlich ärger gewesen sein mochte.

* König Kalakaua von Hawaii hofft, wie der „Daily News“ berichtet wird, bei seiner nächsten Anwesenheit in Lissabon eine Uebereinkunft mit der portugiesischen Regierung für die Auswanderung einer großen Anzahl von Eingeborenen von Madeira und den Azoreninseln nach den Sandwichinseln zu schließen. Es sind bereits mehrere hundert Einwohner von Madeira dahin ausgewandert und sehr geeignet als Arbeiter

Die Wormser Brauer-Akademie

beginnt das Wintersemester am 1. November.

Programme und Auskunft ertheilt die

Direction: **Dr. Schneider.**

Worms a. Rh.

Winnenden.

Einen Kunstherd mit 3 Häfen und einen Sparherd mit 3 Dvalhäfen verkauft billig.

G. Hafner.

Winnenden.

Zu vermietben:

eine kleine Wohnung für eine Person sogleich oder bis Martini.

Von wem? sagt die Redaktion.

Nellmersbach.

Bestellungen

auf Hasen und sonstiges Wild nimmt entgegen und ist im Stande jederzeit zu liefern.

Frd. Weisshaar,
Jagdpächter.

Einen Sparherd mit 3 Häfen hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es hat sich am letzten Jahrmarkt ein **Hühnerhund** eingestellt und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden. Näheres auf der Polizei.

Für Bleichsüchtige

und blutarme Frauen und Kinder

ist das wegen seiner Leichtverdaulichkeit und kräftigen Wirkung von Aerzten und Patienten so sehr geschätzte **Malz-Extract mit Eisen** aus der Fabrik von Ed. Loekund in Stuttgart ganz besonders zu empfehlen. — Dasselbe wird in Gläsern zu No. 1. 15. in den Apotheken vorrätbig gehalten, wobei jedoch obige Firma ausdrücklich verlangt werden muß.

Winnenden.

Bettfedern und Flaum

empfiehlt. Neue Betten werden auf das beste und billigste gefertigt.

Fr. Schnepfle.

Hertmannsweiler.

Eine schöne, große, neue

Weinbütte

hat zu verkaufen.

Küfer Müller.

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als große politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete Berliner Zeitung

Die Tribüne

13 Mal wöchentlich

auch Montags erscheinend.

Abonnements-Preis:

pro Quartal 7 M.,

pro September 2 M. 34 Pf.

angelegentlichst zu empfehlen.

Probe-Abonnement pro Monat
September nur 2 M. 34 Pf. bei allen Postanstalten.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden

und umliegenden Orte per Stück 20 Bge. ist zu haben bei **Fr. Feser, Buchdrucker.**

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke 16 Rmk. 25—29 J
Engl. Sovereigns 20 Rmk. 41—46 J
Russ. Imperiales 16 Rmk. 77—81 J
Dollars in Gold 4 Rmk. 24—26 J

C. J. Hespeler.

in den Zuckerrohrfeldern befunden worden. Da sie an ein ähnliches Klima gewöhnt und an Kraft und Ausdauer den Eingeborenen von Hawaii sowie den chinesischen Kulis weit überlegen sind. Der König hegt die sanguinische Hoffnung, mehrere Tausende dieser Einwohner zu veranlassen, sich in Hawaii mit ihren Familien anzusiedeln. Von Lissabon wird sich König Kalakaua entweder über Paris oder direkt zur See zum zweiten Male nach England begeben und etwa am 28. d. in London eintreffen. Er gedenkt mehrere Tage in Edinburgh zuzubringen und nach einem Besuche der hauptsächlichsten Fabrikstädte, wie Manchester, Birmingham u. s. w. nach Liverpool zurückzukehren, von wo aus er am 13. September die Reise nach Newyork antreten wird. Nachdem er dem Präsidenten in Washington einen Besuch abgestattet, wird er sich über Land nach San Francisco begeben, von wo aus eine stägige Dampferreise ihn nach seiner Hauptstadt zurückführt. Er wird in Honolulu gegen Mitte November, nach einer Abwesenheit von zehn Monaten eintreffen und dann der einzige regierende Monarch sein, der jemals eine Reise um die Welt gemacht hat.

* Daß das Befinden des Präsidenten Garfield wieder zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung giebt, darüber geben nachstehende

Depeschen Kunde, welche die ganze Hoffnungslosigkeit des Garfield'schen Zustandes verrathen:

London, 22. August, Nachm. 1 Uhr 45 Min. Das auswärtig gemeldete Gerücht vom Tode des Präsidenten Garfield ist hier bis jetzt unbestätigt, die hier vorliegenden Nachrichten bezeichnen den Zustand Garfield's jedoch als nach wie vor bedenklich.

London, 22. August. Dem amerikanischen Gesandten Lowell ist eine Depesche des Staatssekretärs des Auswärtigen, Blaine, zugegangen, nach welcher wenig Hoffnung vorhanden ist, den Präsidenten Garfield am Leben zu erhalten.

Washington, 22. August. Das heute früh 8 Uhr 30 Minuten veröffentlichte Bulletin lautet: Der Präsident Garfield hat seit gestern Abend kein Erbrechen mehr gehabt. Heute früh nahm derselbe auf sein Verlangen etwas flüssige Nahrung zu sich. Das Allgemeinbefinden ist heute früh ermuthigender, als es gestern war. (Berl. Tagebl.)

Kairo, (Egypten) 22. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es in Sudan in Folge des Auftretens eines falschen Propheten zu Unruhestörungen gekommen, bei denen 120 ägyptische Soldaten ums Leben kamen. — Das Wasser des Nils ist im Steigen begriffen.

Württemberg.

Stuttgart, 22. August. Die Ausstellung war am Samstag von 2200 Personen besucht. Gestern erschienen bei einem Entree von 50 S 15000 bezahlende Besucher.

— 23. August. Wochenmarkt en gros. Auf dem Markthallenplatz: 3000 Stück Silberkraut, 20—25 \mathcal{M} das Hundert, auf dem Leonhardplatz: 450 Sack Kartoffeln, der Zentner 3,— bis 3,30 \mathcal{M} , Verkauf lebhaft. Auf dem Wilhelmplatz: 250 Sack Mostobst, der Zentner 2,60 bis 3,— \mathcal{M} Fast alles verkauft.

— **Frische Nüsse**. Heute kamen die ersten reifen Nüsse zu Markt. Der diesjährige Ertrag verspricht ein sehr starker zu werden.

Von der Geislinger Alb, 21. August. Am Freitag Abend verunglückte Georg Wiele, Dienstknecht in der Krone in Nellingen auf schreckliche Weise. Er stieg nach Dunkelwerden noch in die Scheune hinauf, um seinen Pferden Heu herunter zu werfen, und fiel dabei selbst so unglücklich herunter, daß er das Rückenmark verletzte und nach drei Stunden starb. Er war ein braver, fleißiger Mensch und schon 5 1/2 Jahre in demselben Hause im Dienst. — Der kürzlich verstorbene Senior der württembergischen Geistlichkeit, M. Pfarrer Bauer in Lonsee, hat sämmtlichen württ. evangel. Rettungsanstalten je 500 \mathcal{M} vermacht und außerdem nebst anderen Legaten der Schule Lonsee sein Harmonium und den Filialschulen Holzhausen und Sinabronn je 120 \mathcal{M} zur Anschaffung eines solchen.

† Letzten Freitag war der 38jährige verheirathete sehr gut prädisirte Peter Klett von Dufflingen im Gemeindevald von Belsen an einem Bergabhang mit Herauffahren einer Eiche beschäftigt, wobei er in Folge eines Kettenbruches an eine Buche gedrückt wurde, wodurch er sofort seinen Tod fand. Er hinterläßt eine Wittve mit 4 Kindern.

In Metterzimmern wurde in letzter Nacht die dem Rosenwirth Huber gehörige wohlgefüllte Scheuer durch den Blitz angezündet und eingeäschert. Der Besitzer ist versichert.

Verschiedenes.

Ein Meteor als Brandstifter. In der Nacht zum 3. d. Mts. brannte die Scheune des Ackerhofes zu Dutup in Jütland nieder, und der Eigentümer des Hofes wurde nebst seiner Frau trotz aller Anstrengungen als der Brandstifter bringend verdächtig verhaftet. Einige Tage später ward es bekannt, daß mehrere Fischer in der erwähnten Nacht vom Limfjord aus das Niederfallen einer Feuerkugel und unmittelbar darauf den Ausbruch einer Feuersbrunst in der Richtung von Dutup bemerkt hatten. Die beiden Verhafteten wurden natürlich sofort freigelassen.

Ein fatales Quiproquo. Der Amtmann von Borchem bei Paderborn erwischte vor Kurzem einen Landstreicher und wollte ihn, da der Polizeidiener gerade nicht zur Stelle war, in höchst eigener Person dem Kerker übergeben. Kaum hat aber der Amtmann die Kerkerthüre geöffnet, als der Bagabund ihn am Kragen faßt, in das Burgverließ stößt, die Thüre verschließt und dann schleunigst das Weite sucht. Vergebens macht der Amtmann Anstrengungen, aus dem finstern Loch zu entkommen, vergebens schrie er aus Leibeskraft um Hilfe. Endlich

kommen mehrere Bauern des Wegs welche zur Kirche wollten. „Leute, macht mich doch los, ich bin der Amtmann von Borchem,“ ruft der Amtmann. „Un wenn Du ock der Amtmann von Borchem bist, losmachen doht wi Di doch nich,“ antworteten die Bauern in der Meinung, daß ein Landstreicher sie zum Narren haben wolle. So ereignete es sich, daß der Amtmann fast einen halben Tag in dem Kerker aushalten mußte, während der Schelm von Landstreicher sich ins Fäustchen lachte.

Amerikanisch. Eine New-Yorker Zeitung erzählt folgende Geschichte: „Präsident Garfield ist ungeachtet seiner schweren Leiden ein äußerst folgsamer geduldiger Patient. Nur in einer einzigen Hinsicht markiert er die Aerzte sowie seine Umgebung: er will beschäftigt sein. So entschloß man sich vor wenigen Tagen, dem Kranken ein harmloses Aktenstück zur Unterschrift vorzulegen und ihn dadurch unendlich zu erfreuen. Die Journale brachten die Nachricht dieser Unterschrift, und ein reicher Mann unserer Stadt faßte den Entschluß, sich um jeden Preis in den Besitz dieser historischen Unterschrift zu setzen. Eingehende Forschungen ergaben, daß das Dokument, welches dem Patienten vorgelegt worden, einfach die Heirathsbewilligung für einen seiner Angestellten enthielt. Der Millionär suchte den Mann sofort auf; doch dieser weigerte sich entschieden, das werthvolle Papier, ohne welches er seine Braut nicht heimführen könne, zu verkaufen. Nach kurzem Nachdenken sagte der Raitätenjäger: „Nun gut, Mr. Blainville, Ihre Weigerung zeigt, daß Sie ein Mann von festem Willen sind. Ich schlage Ihnen einen Handel vor. Geben Sie mir das Papier, und Sie sollen meine eigene Tochter mit 150000 Dollars Mitgift haben, da brauchen Sie die Bewilligung für die andere so nicht mehr.“ Da der Bräutigam gleichfalls ein Amerikaner war, kam das Geschäft zustande.

Reichsgerichts-Entscheidung. In Bezug auf das Lohnverhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, hat das Reichsgericht, 1. Hilfssenat, durch Erkenntniß vom 3. Mai 1881, folgende bemerkenswerthe Rechtsätze ausgesprochen: 1) Die Nichtbefolgung der mehrfachen Aufforderungen des Arbeitgebers oder seines Geschäftsführers, an die Arbeit zu gehen, seitens eines säumigen Arbeiters ist als beharrliche Verweigerung der Arbeit im Sinne des § 123 Nr. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung zu erachten, auch wenn der Arbeiter nicht ausdrücklich seinen Obliegenheiten nachzukommen verweigert hat, und giebt dem Arbeitgeber das Recht zur sofortigen Entlassung des Arbeiters ohne vorhergegangene Aufkündigung. 2) Wird dem Arbeiter der ihm vertraglich zukommende Lohn vorenthalten, oder nicht in der bedungenen Weise gezahlt, so giebt ihm dies wohl das Recht, die Arbeit ohne Kündigung zu verlassen, er kann jedoch dann nur den Lohn bis zum Tage des Verlassens der Arbeit, nicht aber bis zum Ablauf der Vertrags-Dienstzeit beanspruchen. Will er dagegen bis zu diesem Termine Anspruch auf Lohn geltend machen, so hat er die Arbeit fortzusetzen, widrigenfalls er wegen beharrlicher Verweigerung der Arbeit sofort entlassen werden kann. 3) Die in zahlreichen Fabriken bestehende Betriebs-Instruktion, wonach der Arbeitgeber dem lässigen Arbeiter Geldabzüge bis zu einer bestimmten Höhe zu machen befugt ist, schließt nicht das gesetzliche Recht des Arbeitgebers zur sofortigen Entlassung wegen beharrlicher Verweigerung der Arbeit aus, vielmehr kann in einem solchen Falle der Arbeitgeber nach seiner Wahl einen Geldabzug oder sofortige Dienstentlassung eintreten lassen.

Zur Vertilgung des Hederichs.

Wie viel wurde in den letzten Jahren gejammert über den Schaden, den man besonders im Sommerfeld habe durch das Ueberhandnehmen des gelben Senfes oder Hederichs und des Ackerrettichs oder weißen Hederich, und wie wenig geschieht, um dem ferneren Auftreten dieses lästigen Unkrautes entgegenzuarbeiten! Man nimmt es eben vielfach an als eine Plage, die einmal da ist und an der sich nichts ändern läßt. Muß man ein ganzes Haber- oder Gerstenfeld grün abmähen, weil man vor lauter Hederich keine Frucht mehr sah, so hieß es eben: es ist ein schlechter Jahrgang! Sollte man denn das so fort gehen lassen müssen, um auf Aekern, die 1000—1500 M. pro Morg. kosten, im Sommerfeld eine halbe Ernte oder eine totale Mißernte zu machen, sollte es denn kein Mittel geben um diesem großen Schaden, den man besonders in feuchten Jahrgängen erleidet, einigermaßen zu steuern? Wir wollen zunächst sehen, was für Mittel man gewöhnlich gegen diese Unkräuter anwendet und ob diese genügen, um dem Uebel auf die Dauer zu wehren.

Wenn man den Acker mit Sorgfalt behandelt, gut pflügt, fleißig und rechtzeitig eggt, so kann man viel Hederich, der sich aus dem im Boden befindlichen Samen entwickelt, vertilgen. Dann geht man wohl auch im Mai hinaus und zieht den blühenden Hederich aus und ärgert sich dabei, daß das so viel Arbeit und Geld kostet. Andere denken wohl

auch, was soll ich mich damit plagen, alles bring ich ja doch nicht heraus und lasse eben wachsen was wachsen will, sagen ferner in der Winterfrucht da ist kein Hederich und hat man auch nichts dagegen gethan. Warum kommt nun in der Winterfrucht kein Hederich vor und wie kommt es, daß in der Sommerfrucht immer wieder dieses Unkraut sich zeigt, wenn man auch jedes Jahr den Hederich im Mai fleißig auszieht? Wir wollen versuchen, diese Fragen zu beantworten und zugleich die Mittel anzugeben zur wirksameren Vertilgung dieses Unkrautes. Sieht man sich ein Sommerstoppelfeld etwas genau an, so findet man auf dem Boden ein Unkraut verschiedener Unkrautsamen besonders solchen von Hederich, die auf dem trockenen festen Boden zunächst nicht keimen und wenn das Feld gestürzt wird, theilweise auch nicht dazu kommen, da sie oft zu tief bedeckt werden. Bekanntlich keimen nun alle feinen Samereien z. B. Klee, Mohn, Keps etc. nur in feinpulvrigen Boden und wenn sie nicht zu tief bedeckt sind, gerade so erhalten sich die Samen des Hederich. Sind die Bedingungen zum Keimen nicht gegeben, so geht solcher Same nicht auf, sondern bleibt so lange (6—8 Jahre) keimfähig im Boden bis er einmal beim Pflügen oder Eggen nach oben gelangt und dort in seine Erde kommt. Die Felder, auf welchen der Hederich schon lange vorkommt, sind nun ganz durchsetzt mit solchem Hederichsamen, wovon man sich leicht überzeugen kann, wenn eine Schaufel voll Erde mit Wasser behandelt und die Erde abschlammt, so daß man die Steinchen und Unkrautsamen gesondert erhält.

Säet man nun Winterfrucht, so wird ein Theil der im Boden befindlichen Hederichsamen mit herausgebracht und wird keimen. Im Lauf des Winters erfrieren die meisten jungen Hederichpflanzen und das Winterfeld stellt sich ziemlich rein. Zudem kommt, daß man zu Winterfrucht meist nicht so fein herrichtet wie zu Gerste und Haber, also auch weniger Hederichsamen aufgehen wird. Anders im Frühjahr. Der Boden ist im Winter durchgefroren, zerfällt zu Pulver und in diesem freien lockeren Felde kann neben Gerste oder Haber der Hederichsamen prächtig aufgehen, kein Wunder deshalb wenn die Sommerfrucht stets mehr Hederich aufweist als die Winterfrucht. Wartet man nun im Frühjahr so lange mit der Saat, bis der Acker ein wenig übergrünt und eggt oder pflügt dann erst, so ist schon viel gewonnen, weil dadurch fast alle bis jetzt aufgegangenen Hederichpflanzen vertilgt werden, zugleich aber bringt man eine neue Bodenschicht herauf, und damit auch wieder Samen und wird Hederich dennoch sich einstellen.

Wie kommt es nun aber, daß man auch Felder, auf welchen man jährlich den Hederich auszieht, nicht rein bekommt? Dieß rührt einfach davon her, daß viele Hederichsamen, die etwas tief mit Erde bedeckt sind, später keimen als andere; hat man im Mai gejätet und meint man den Acker rein zu haben, so kommen im Juni die Nachzügler, man kann nicht mehr ins Feld hinein und da der Hederichsamen früher reift als Gerste und Haber, so fällt er aus, und genügt diese Aussaat vollständig, um das Feld von Neuem zu verunreinigen. Nach Zählungen, die ich auf einem benachbarten Acker vorgenommen habe, wachsen auf 1 Qm. zwischen 30 und 120 Hederichpflanzen und wenn man annimmt, daß nur 10 Pflanzen auf dieser Fläche wachsen und jede Pflanze nur 10 Samenkörner entwickelt, so genügt das, um die Fläche auf Jahre hinein mit Hederichsamen zu versorgen.

Das ganze Geheimniß bei der Hederichvertilgung besteht nun darin, immer wieder frische Schichten des mit Hederichsamen durchsetzten Bodens nach oben zu bringen, das Feld fein herzurichten, daß der Same rasch aufgehen kann, den aufgegangenen Hederich durch Pflug und Egge zu vertilgen und den ferneren Samenausfall bei dem folgenden Anbau von Getreide durch Ausziehen der blühenden Pflanzen zu verhüten. Demnach wäre das Stoppelfeld der Winter- und Sommerfrucht in folgender Weise zu behandeln: Sofort nach der Ernte sind die nicht mit Klee besäeten Stoppelfelder womöglich kreuz und quer mit eisernen oder wenn möglich mit beschwerten hölzernen Eggen scharf durchzueggen, so daß der Boden oben fein hergerichtet erscheint. In diesem Boden keimen die kurz vorher ausgefallenen Hederichsamen rasch, die jungen Pflanzen sind in 14 Tagen da und werden so lange sie noch klein sind, durch ganz leichtes Stürzen unschädlich gemacht. Damit kommt aber zugleich eine frische Bodenschicht herauf, welche mit Samen der letzten Jahre durchsetzt ist, auch diesen bringt man durch Feineggen zum Aufgehen und pflügt dann im Herbst noch tiefer, so daß die aus dieser Bodenschicht sich entwickelnden Pflanzen im Lauf des Winters größtentheils erfrieren. Will man in die Sommerfrucht Klee säen, so säe man zunächst die Sommerfrucht ein, warte bis diese handlang gewachsen ist und die meisten Hederichpflanzen aufgegangen sind, egge dann das Feld mit hölzerner Egge durch und bringe zugleich den Kleesamen unter. Will man den Klee lieber einwalzen, so warte man ein paar Tage nach dem Eggen, bis die Hederichpflanzen abgewelkt sind

und walze dann den Kleesamen ein. Das Durcheggen kann nicht schaden, sofern man es rechtzeitig mit einer passenden Egge vornimmt, werden ein paar Pflanzen herausgerissen, so macht das gar nichts, die andern wachsen desto freudiger fort. Bei sehr lockerem Felde dreht man die Egge um, so daß die Zähne nach rückwärts stehen. Behandelt man seine Stoppelfelder auf diese Weise Jahr für Jahr, so wird man im Frühjahr bald nicht viel mehr ausjäten haben und wird man in 4—6 Jahren Herr über dieses lästige Unkraut, besonders auch wenn man das Brachfeld sorgfältig behandelt.

Ein weiteres Mittel zur Bekämpfung des Hederichs ist, abgesehen von der Verwendung von Hederichjätemaschinen, die Einhaltung einer besseren Fruchtfolge, so daß nicht zweimal nach einander auf demselben Felde Getreide angebaut wird. Es ist zuzugeben, daß dies leider nicht überall durchführbar ist, was aber die Einhaltung einer guten Fruchtfolge in Verbindung mit sorgfältiger Behandlung des Ackersfeldes ausmacht, sieht man am besten an dem hiesigen Gut, auf dessen Feldern der Hederich früher auch zu Hause war, während er jetzt so gut wie vollständig verschwunden ist.

Wären diejenigen Landwirthe, welche in der Umgegend Jahr für Jahr nacheinander mehr oder weniger Schaden durch das Ueberhandnehmen des Hederichs zu leiden haben, einmal versuchen, durch andauernde Einhaltung des oben angebeuteten in der Praxis vielfach bewährten Verfahrens Herr zu werden über dieses ebenso lästige als schädliche Unkraut.

Hohenheim.

St.

(Zilder-Vote.)

Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen,
Mein sind die Jahre nicht, die etwa nicht kommen.
Der Augenblick ist mein, und nehm' ich den in Acht,
So ist er mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht.

(Inschrift an einer Uhr.)

Als ein **praktisches Hilfsmittel** für jeden Geschäftsmann, der **billig und rationell** inseriren will, ist das **Zeitungs-Verzeichniß der Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen** von **G. V. Daube & Co.** zu betrachten. Dasselbe erscheint soeben in **22ter Auflage**, ist auch dieses Jahr wieder in mancher Hinsicht vervollständigt und verbessert worden und giebt Auskunft über jede der vielen Tausenden auf dem Erdball erscheinenden Zeitungen, Fachzeitschriften u. s. w. Jedem Inserenten kann daher mit Recht empfohlen werden, sich dieses Büchlein kommen zu lassen, zumal da es gratis und franco versandt wird. Die Firma **G. V. Daube & Co.**, eine der **ältesten und renomirtesten** Annoncen-Expeditionen, ist in allen größeren Städten vertreten, in **Stuttgart**, Poststraße 4.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 22. Aug. Wir hatten in der vergangenen Woche mehrfach Regen bei meist niedriger Temperatur, welcher strichweise sehr ausgiebig war und das Nachwachsen vom Herbstfutter erhoffen läßt, auch dem Hopfen, Obst und Wein sehr zu Statten kommt, um so mehr, als die letzten Tage wieder hell und warm waren. Die Ernte ist nun auch in den Gebirgsgegenden ziemlich beendet und wenn dieselbe auch quantitativ nicht überall befriedigt, so wird durch die ausnahmslos gute Qualität, die, Dank dem günstigen Erntewetter, in keiner Gegend eine Schädigung durch Regen erfahren hat, Manches ausgeglichen. Die Kartoffeln haben bis heute durch Krankheit kaum gelitten, wohl zeigt sich dieselbe da und dort am Kraut, wenn aber die Witterung vorherrschend trocken bleibt, so wird ihre Einwirkung auf die Knollen nicht erheblich werden und wir können einer reichen Kartoffelernte entgegensehen. Der Verkehr auf der heutigen Börse war lebhaft und wurde zu erhöhten Preisen viel Waare umgesetzt.

Wir notiren per 100 Kilo: Weizen bayer. 26 bis 27,25 Mk., russ. —, ungar. 27,50 Mk., amerik. 27, — Mk., rumänischer 24,50 Mk., kalifornischer —, württ. 26,26 Mk., Kernen 26 bis 26,50 Mk., Dinkel —, Roggen —, Gerste bayer. —, Gerste württ. 19,25—20,50 Mk., Gerste ungar. —, Hafer 14—15 Mk., Kohlraps —, Mehlpreise pr. 100 Kilo incl. Sack bei Wagenladungen: I. 37,50 bis 38,50 Mk., II. 35,50—36,50 Mk., III. 32,50 bis 33,50 Mk., IV. 28 bis 29 Mk.